

- Waldgesetz in Hessen
- Schutzgebiet Ederau
- Hilfe für Fledermäuse
- Ein Jahr für die Natur

Auf ein Wort



M. Pankel

Liebe Naturfreunde, der hessische Wald liefert nicht nur den Rohstoff Holz, sondern dient auch dem Natur- und Klimaschutz und als Erholungsraum für uns alle. Zurzeit wird das hessische Forstgesetz novelliert, das deshalb auch erstmals „Waldgesetz“ heißen soll. Der NABU hat sich in den letzten Wochen sehr dafür eingesetzt, dass der freie Zugang zum Wald zur naturverträglichen Erholung nicht unnötig reglementiert wird. Bisweilen hat uns dies sogar den Vorwurf eingetragen, wir würden Downhill-Trails und anderen Offroad-Aktivitäten Vorschub leisten. Dass dies nicht geht, hat der NABU Hessen in einer gemeinsamen Resolution mit zwölf Verbänden, darunter dem ADFC, der Deutschen Initiative Mountainbike und dem Landessportbund einvernehmlich klargestellt. Als Ergebnis eines Runden Tisches des Umweltministeriums sind unsere Forderungen dann auch in den Gesetzentwurf eingeflossen, was wir sehr begrüßen. Weitere Forderungen sind aber noch offen. So eine natürliche Waldentwicklung in 10 % des Staatswaldes und eine Nachhaltigkeits-Zertifizierung der hessischen Waldwirtschaft, die derzeit im süd-hessischen Forstamt Dieburg getestet wird. An diesen Themen bleiben wir weiter dran. Ihnen allen wünsche ich derweilen spannende Naturerlebnisse im herbstlichen Wald.

Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Freies Betretungsrecht im Wald

NABU setzt sich für Walderholung und Naturerleben ein

In diesem Sommer legte das hessische Umweltministerium den Entwurf für ein neues Waldgesetz vor. Mit Entsetzen musste der NABU feststellen, dass der Entwurf eine starke Einschränkung des freien Betretungsrechtes im Wald vorsah. Da der Wald eine wichtige Rolle für die Erholung und das Naturerleben spielt, können Einschränkungen des Betretungsrechtes die Menschen noch weiter von der Natur entfremden.

Der Gesetzentwurf sah vor, dass Waldbesitzer und Forstbehörden Familien und Gruppen den Zutritt zum Wald verwehren können, wenn "Beeinträchtigungen" zu erwarten seien. Diese Regelung hätte das Betreten des Waldes durch mehrere Personen in die Willkür von Waldbesitzern und Forstbehörden gestellt. So wären der Familienausflug, die Vogelstimmenexkursion der NABU-Gruppe oder der Waldspieltag der Kindergruppe von deren Zustimmung abhängig geworden. Der bekannte pensionierte Forstmann und Naturschützer Hermann-Josef Rapp aus dem Reinhardswald urteilte deshalb auch zu Recht: "Diese praktisch willkürlich auslegbare Regelung kann zu spätfudalen Verhältnissen führen. Die immer noch vorhandene Skepsis vieler Waldbesucher über das, was sie im Wald machen dürfen, muss beseitigt werden. Die Förderung des

Waldbewusstseins ist wichtiger denn je und sollte Hauptanliegen dieser Neuregelung des Waldrechts sein."

Auch der Versuch, den immer größeren Erholungsdruck auf Wälder in Ballungsgebieten durch Radfahrer mit einem landesweiten Radfahrverbot auf schmalen Wegen in den Griff zu bekommen, ist aus NABU-Sicht nicht zielführend. Man muss vielmehr Natursportler dafür gewinnen, sich naturverträglicher zu verhalten.

Um die unsinnigen Regelungen im Waldgesetz zu stoppen, tat sich der NABU mit anderen Umwelt-, Sport-, Jugend- und Verkehrsverbänden zusammen und verfasste eine öffentliche Resolution an die Umweltministerin. Der Druck vieler Verbände führte dazu, dass im September ein Runder Tisch zum Waldgesetz einberufen wurde. Zum ersten Mal waren die Verbände nun ernsthaft am Gesetzesverfahren beteiligt. Bei der zweiten Beratungsrunde Anfang Oktober nahm die Umweltministerin die geplanten Einschränkungen zum freien Betretungsrecht dann weitgehend zurück. Das naturschädigende Mountainbike-Fahren abseits von Wegen soll dagegen auch weiterhin verboten bleiben, so wie es der NABU Hessen stets gefordert hat. Das Motto für den Waldbesuch muss auch künftig heißen: Nimm Rücksicht auf die Natur! (bl)



NABU Hessen

Dann bike ich mal in den Wald...

Neue Natursportarten unter dem Blätterdach



Fragt man Kinder und Jugendliche, was für sie Natur ist, dann antworten die meisten "Grün, Bäume, Wald". Auch für die Mehrzahl der Erwachsenen ist der Wald der Inbegriff von Natur, Schönheit und Stille – ein Gegensatz zur lärmenden und schnelllebigen Zivilisation der Städte. In unserem Alltagsbewusstsein spielt der Wald also eine große Rolle als Ort der Erholung und Entspannung.

Der Waldspaziergang und das Wandern sind seit über hundert Jahren die beliebtesten Freizeit-Aktivitäten im Wald. Was die Wanderer vor allem suchen, ist das ästhetische Naturerleben: Der Blick vom Berg über das Waldmeer, der Wasserfall im dunklen Tal, der sich lichtende Herbstnebel im bunten Laub und der blutrote Sonnenuntergang hinter dem Hügel. In der ruhigen Abendstille zwitschern nur ein paar Vögel.

Temporeiches Mountainbiken

Doch plötzlich ein lautes Geklingel und "Vorsiiichhht"-Rufe: Zwei Mountainbiker in voller Montur rasen mit ihren "Monsterädern" den Bergweg herab und zischen haarscharf an den Wanderern vorbei. Die Zivilisation bricht in die Stille des Waldes ein: Unruhig, schnell und temporeich. So ähnlich wird es macher Naturfreund schon draußen erlebt haben. In Diskussionen von Naturschützern, Wanderern und Förstern spielen die Radler mit ihren

geländegängigen Bikes eine immer größere Rolle. Ein neuer Trendsport erobert den hessischen Wald.

Die Mountainbiker stoßen mit ihren Waldabenteuern nicht selten auf Skepsis und Ablehnung, stehen sie mit ihrer rasanten Sportart doch im krassen Widerspruch zum althergebrachten Verständnis von ruhiger Naturerholung. Die "schwarzen Schafe" unter ihnen nehmen oft keinerlei Rücksicht auf die Natur, biken quer durch den Wald und tun so, als gehöre die Welt nur ihnen. Kein Wunder, dass es mancherorts immer mehr Konflikte zwischen Naturschützern, Spaziergängern und Mountainbikern gibt.

Modernes Bewegungsbedürfnis

Vor allem unter Naturschützern hört man immer öfter den Ruf nach Verboten, um die ungeliebten Mountainbiker wieder los zu werden. Wenn man sich näher mit den aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen befasst, wird schnell deutlich, dass eng gestrickte Verbote nicht weiter führen. In den letzten Jahrzehnten hat die Bedeutung der Natur als Erholungsraum immens zugenommen. Vor allem die Wälder rund um die großen Städte und Ballungszentren wie das Rhein-Main-Gebiet unterliegen einem stetig wachsenden Erholungsdruck. Da einerseits Bewegung und Gesundheit mächtig an Wert gewonnen haben, andererseits aber mehr und

mehr berufliche Tätigkeiten an den "bewegungsarmen" Computer verlagert werden, nimmt das Bedürfnis nach sportlichem Ausgleich in der Freizeit rasant zu. Biken, Joggen, Trekken und Walken bieten beste Möglichkeiten, den Bewegungsdrang auszulieben und sich "modern" zu erholen. Der Natursport wird zu einem existenziellen Bedürfnis. Aus dem bedächtigen Waldspaziergang am Sonntag wird die kilometerfressende Biketour über Stock und Stein.

Verbote helfen nicht weiter

Wo elementare Bedürfnisse betroffen sind, können strikte Verbote nur selten Abhilfe schaffen. Sie finden kaum Akzeptanz. Als Naturschützer müssen wir der veränderten Erholungsnutzung im Wald Rechnung tragen und Strategien entwickeln, wie die Lebensräume von Tieren und Pflanzen unter diesen neuen Bedingungen effektiv geschützt werden können. Der NABU Hessen sucht deshalb das Gespräch mit den Natursportverbänden, um sie zu ermuntern, ihre Mitglieder stärker für den Naturschutz zu sensibilisieren. Auch Konzepte der Besucherlenkung, wie es sie z.B. in der Hohen Rhön oder an der Bergstraße gibt, müssen künftig eine wichtigere Rolle spielen. Und wo es nicht anders geht, sind auch örtliche Verbote einzelner Nutzungsarten auszusprechen – etwa, um den gefährdeten Schwarzstorch an seinem Nest wirkungsvoll zu schützen. (bl)

Herzschlag, Hirsch und Holzschlag

Der Wald als Bildungsraum für nachhaltige Entwicklung



Bomm, Bomm, Bomm – von Ferne raunt ein dumpfer Holzschlag durch den nächtlichen Wald. Im Dunkeln muss man sich ganz auf sein Gehör verlassen. Irgendwo schlägt ein Mitspieler mit einem Ast gegen einen Baum. Es gilt, den Geräuschspuren zu folgen und blind dorthin zu finden. Im dunklen Wald gibt es aber noch viele andere Töne: Ein leises Rascheln im Laub, ein schluchzender Schrei in den Bäumen, ein dröhnendes Röhren im Gestrüch. Und das laute Pochen des eigenen Herzens. Der Wald wirft uns auf uns selbst zurück, wenn wir uns auf ihn einlassen. Ob allein oder in der Gruppe: Im Wald können wir uns selbst erfahren und unsere Beziehung zur Natur klären.

Als Bildungsraum spielen Wälder nicht nur für unsere Psyche eine große Rolle, sondern auch ganz manifest in der Landschaft. Über 42 Prozent der Landesfläche Hessens sind mit Wald bedeckt. Nicht zuletzt deshalb gibt es bei uns viele Akteure, die sich mit Bildungsarbeit im Wald befassen: NABU- und NAJU-Gruppen, Forstbehörden, Waldpädagogen und Umweltzentren. Ging es früher vor allem darum, Kindern und Jugendlichen Tiere und Pflanzen des Waldes zu zeigen oder von der Arbeit des Försters zu erzählen, so rückt heute mehr seine Bedeutung im Rahmen der Bildung für nachhaltige

Entwicklung in den Fokus. Da ein Wald bekanntlich mehr ist als eine Ansammlung von Bäumen, gilt es, die vielfältigen Bedeutungen von Wäldern und ihrer biologischen Vielfalt in den Mittelpunkt von Bildungs-Aktivitäten zu stellen.

Hierbei spielen die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Ökologie, Ökonomie und Soziales – eine große Rolle. Der Wald bietet viele Möglichkeiten, sich mit einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu befassen. Das kann bei ganz einfachen Kinderfragen beginnen: Warum hängen wir Nistkästen in den Wald? Ja, warum eigentlich? In einem naturnahen Wald gäbe es genug alte Bäume mit Bruthöhlen für die Vogelwelt. Die einfache Frage nach den Nistkästen führt mitten in die Diskussion um eine nachhaltige Waldwirtschaft hinein. Sie könnte ein guter Anlass sein, mit dem Förster über mehr Naturschutz zu sprechen und ihn dazu zu bringen, mehr alte Bäume stehen zu lassen.

Am Umgang mit dem Wald zeigt sich exemplarisch, wie eine Gesellschaft die gesamte Natur behandelt. Bei Bildungsprojekten im Wald treten die Konflikte zwischen der Holznutzung, dem Erhalt der biologischen Vielfalt, dem Klima- und Gewässerschutz sowie dem Bedürfnis nach Erholung klar vor Augen und können an vielen konkreten Beispielen

für Jung und Alt erfahrbar gemacht werden. Der Lebensraum Wald ist zu wichtig, um ihn nur der forstlichen Bildungsarbeit zu überlassen. Für den NABU lohnt es sich, Herzschlag, Hirsch und Holzschlag stärker in die Bildungsarbeit einzubeziehen. Die Jugendburg Hessenstein probiert derzeit neue Wege dazu aus. (bl)

Geocaching

Eine neuer Trendsport, der sich in den letzten Jahren rasant ausgebreitet hat, ist das Geocaching. Bei der digitalen Schatzsuche geht es darum, verborgene Schätze in der Natur mit Hilfe eines GPS-Geräts zu suchen und seinen Fund auf speziellen Webseiten zu melden. Da jeder Interessierte kleine Schatzkästchen verstecken und seinen Cache im Internet zur Suche freigeben kann, gibt es mittlerweile viele problematische Entwicklungen. So werden Caches in Steinbrüchen versteckt, in denen der Uhu brütet, in Naturschutzgebieten abgelegt oder in Schwarzspechthöhlen versenkt. Deshalb bedarf es dringend klarer Regeln, um wilde Tiere und Pflanzen nicht ernsthaft zu schädigen. (bl)

Wildkräuterwiese und Insektenhotel

NABU Kalbach eröffnet neuen Naturerlebnispfad

Gut ein Jahr nach den ersten Ideen war es Ende August 2012 endlich soweit: Nach monatelanger Planung und Vorbereitung konnte der NABU Kalbach in Kooperation mit der Baumschule Leinweber und der Gemeinde Kalbach die neue Wildblumenwiese hinter dem Rathaus Mittelkalbach eröffnen. Bereits im Herbst 2011 wurde nach einem Projekt gesucht, um die Mittel aus der Auflösung des „Internet-Treff-Kalbach“ sinnvoll einsetzen zu können. Die Gelder wurden schließlich dem NABU Kalbach für Naturschutzzwecke zur Verfügung gestellt.

Für die Wildblumenwiese wurde eine von der Gemeinde Kalbach zur Verfügung gestellte normale Wiese von der Baumschule Leinweber unter tatkräftiger Mithilfe einiger Aktiven der NABU-Gruppe fachgerecht vorbereitet. Nach dem Ent-

fernen von Steinen und dem Einbringen von Sand zur Aushagerung des Bodens konnte der Samen, etwa 60 % Wildkräuter und 40 % Wildblumen, in den Sand gesät und „eingegelt“ werden. So entstand ein Paradies für Bienen, Hummeln und viele andere nützliche Insektenarten.

Im Zentrum der Anlage, die sich in neun verschiedene Themenbereiche wie beispielweise den Sonnenhang, die Schattentage oder den Nutzgarten gliedert, befindet sich eine große Blühfläche mit mehr als vierzig verschiedenen Wildkräutern. Damit auch die Vögel im Winter nicht zu kurz kommen, wird die Wiese erst im Frühjahr gemäht. Ein Lesesteinhaufen am Hummelbeet mit angrenzendem Totholzhaufen sowie ein Insektenhotel für solitär lebende Wildbienenarten runden die Anlage ab. (Thorsten Hornung und Werner Stey)



Baumpatenschaft für Äpfel und Birnen

NABU Bad Hersfeld weihet neue Streuobstwiese ein



„Es freut uns sehr, dass die Streuobstwiese auf dem Johannesberg auf eine so große und positive Resonanz bei den Bürgern stößt“, freute sich der Vorsitzende des NABU Bad Hersfeld, Heinrich Eigenbrod, bei der offiziellen Einweihung des neuen NABU-Schutzgebiets im September 2012. Viele interessierte Bürger, darunter 120 Baumpaten, waren auf die Streuobstwiese gekommen, um gemeinsam mit Bürgermeister Thomas Fehling und dem Vorstand des NABU Bad Hersfeld die

neue Streuobstwiese einzuweihen. Bei herrlichem Spätsommerwetter, gekühlten Getränken und leckeren Grillbratwürsten stellten die NABU-Mitglieder die Streuobstwiese, die in unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden entstand, den Besuchern vor. Mit Hilfe der Baumschule Leinweber aus Kalbach pflanzten die NABU-Aktiven 135 verschiedene Obstbäume.

Darüber hinaus informieren drei Infotafeln über die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Auch zwei große Insek-

tenhotels mit den Namen "Villa Summ Summ" und "Bienenschlösschen" sowie zwei Ruhebänke wurden errichtet. Zu Ehren der langjährigen ehemaligen Vorsitzenden Wiltraud Winterstein stellte der NABU einen Gedenkstein auf.

Im Rahmen der Feierstunde konnte sich die NAJU-Kinder- und Jugendgruppe über eine Spende in Höhe von 420 € freuen, die aus dem Erlös einer Vogelhaus-Aktion der Galerie Kunstreich aus Bad Hersfeld stammt. (Thomas Hartwig)

Sechs Turmfalken auf einen Streich

NABU Niedernhausen vergibt Plakette "Lebensraum Kirchturm"



Sechs junge Turmfalken an St. Michael



Auszeichnung als "Lebensraum Kirchturm"

Gleich sechs junge Turmfalken sind in diesem Sommer im Kirchturm der katholischen Kirche St. Michael in Oberjosbach, einem Ortsteil von Niedernhausen im Taunus, herangewachsen. Wer Anfang Juli durch sein Fernglas auf den Kirchturm schaute, konnte auf dem Sims vor dem Turmfalkennistkasten sechs Jungvögel erkennen. Das ist außergewöhnlich, da Turmfalken in der Regel nur drei bis fünf Jungvögel haben. Offenbar hat es in diesem Jahr ein reichhaltiges Nahrungsangebot gegeben.

Wenn die Jungvögel auf dem Sims vor dem Nistkasten erscheinen, sind sie bereits groß genug, um innerhalb einer Woche auszufliegen. Bis dahin hat der männliche Turmfalke wahrlich Schwerstarbeit geleistet, denn die Versorgung des Weibchens seit Beginn der Eiablage sowie der Jungen bis zum Lebensalter von etwa 15 Tagen ist alleinige Aufgabe des Männchens. Es

übergibt dem Weibchen die Beutetiere, die von ihr schnabelgerecht an die Jungvögel verteilt werden. Danach teilen sich die Altvögel die Aufgabe der Beschaffung der Nahrung für den Nachwuchs.

Die sechs Jungvögel waren bereits die dritte Brut, die im Nistkasten von St. Michael herangewachsen ist. Den Kasten hatten Mitglieder der NABU-Gruppe Niedernhausen mit Unterstützung durch die Kirchengemeinde im Jahr 2010 angebracht. Seither hat ein Turmfalken-Pärchen jedes Jahr im Turm genistet. Im Juni dieses Jahres wurde die katholische Kirche St. Michael gemeinsam mit der katholischen Kirche Maria Königin in Niedernhausen, wo NABU-Mitglieder bereits 2007 einen Nistkasten angebracht hatten, für ihr vorbildliches Engagement für den Schutz der Turmfalken mit einer Urkunde der NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet. (Juliane Streicher)

Ehemaliger Landrat beim NABU aktiv

Josef Lach zeichnet "Fledermausfreundliches Haus" aus



NABU-Aktiver Josef Lach (l) zeichnet Familie Behring aus

Seit über zehn Jahren erfreuen sich Gudrun und Gerd Behring an ihren Fledermäusen. Die heimlichen Koblode der Nacht, nutzen einen kleinen Spalt im Dachgebälk ihres Dreifamilien-Hauses als Wochenstube. Dort werden die kleinen Säugetiere zur Welt gebracht und aufgezogen. Jährlich warten Behrings auf den Besuch ihrer nachtaktiven Gäste, die sich zwischen Mitte Mai und Mitte Juli dort einfinden. Um Wohnungsmieter vor kleinen Kotkrümelchen zu schützen, wurde extra ein Kotbrett angebracht. Das Guano der nützlichen Insektenjäger, wird abgekehrt und als willkommener Pflanzendünger im Garten verwendet. Darüber hinaus wurde vor einigen Jahren auch ein selbst gebastelter Fledermauskasten für die Flattermänner im Garten angebracht. Die Auszeichnung zum „Fledermausfreundlichen Haus“ wurde vom ehemaligen Landrat des Kreises Offenbach, Josef Lach, überreicht. Nach Ausscheiden aus der Politik,

studierte der frühere Schuldirektor (mit damals 60 Lenzen!) Geographie an der Universität in Frankfurt/Main. Inzwischen ist der Dipl.-Geograph ein sehr rühriges aktives NABU-Mitglied. Im geschäftsführenden Vorstand der NABU-Gruppe Rodgau stellt er gerne sein hohes fachliches Wissen zur Verfügung. Kein Arbeitseinsatz in ist ihm zu viel. Er, der täglich mit seiner Frau per Fahrrad die heimische Natur erkundet, ist ein Beispiel dafür, dass sich Politiker nach Beendigung der politischen Karriere im Naturschutz engagieren können. In diesem Falle beim NABU! (Hans Schwarting)

25 Jahre "Aktion Streuobstwiesen"

NABU Ober-Mörlen organisiert Obstbaumverkauf

Seit 1960 hat sich die Fläche der Streuobstwiesen in Ober-Mörlen und in Langenhain-Ziegenberg von rund 280 auf circa 100 Hektar verringert. Um diesen schleichenden Niedergang aufzuhalten, bietet der NABU Ober-Mörlen seit 1987 eine Sammelbestellung von hochstämmigen Obstbäumen für Ersatz- und Neupflanzungen in der Gemeinde an.

Mehrere Ansprechpartner stehen für die Beratung und die Annahme von Obstbaum-Bestellungen bereit. Interessenten können aus bis zu 83 Apfel-, 12 Birnen-, 5 Steinobst- sowie 7 Wildobstsorten wählen, einschließlich dem für die Apfelweinherstellung wertvollen Speierling. Ausgeliefert werden die Setzlinge samt Zubehör auf der Hofreite von Maximilian Burk, der die Aktion initiiert hat und bis heute betreut. Die Besteller haben nicht nur den Vorteil der Abholung vor Ort – überdies beteiligt sich die Gemeinde

Ober-Mörlen zur Hälfte an den Kosten für Baum, Pfahl, Drahtrose und Anbindestrick. Viele Seminare, z.B. zum Baumschnitt und zur Obstverwertung sowie Vorträge und Kelterfeste begleiten das erfolgreiche Naturschutzprojekt bis heute.

In den vergangenen 25 Jahren haben zahlreiche Obstwiesenbesitzer insgesamt über 1830 Hochstämme bestellt, die auf nicht eingezäunten Grundstücken außerhalb der bebauten Ortslage angepflanzt wurden. Aktuell ist zu bilanzieren, dass die Obstbaum-Abgangverluste aus Überalterung mittlerweile weitgehend ausgeglichen wurden.

Zwischen 1990 und 2005 schlossen sich der NABU Bad Nauheim, die Initiative Hoch-Weisel und der NABU Friedberg der Aktion an, so dass die Streuobstbestände in der gesamten Region um insgesamt 4540 Hochstamm-Obstbäume bereichert wurden. *(Robert Scheibel)*



Maximilian Burk (r) gibt Baumsetzlinge aus



Obstbaumschnittkurse vermitteln Praxis

Jagd auf Admiral, Zikade und Skorpion

NABU-Kreisverband Dieburg veranstaltet Natursafari für Kinder



Der NABU Kreisverband Dieburg hatte zur Natursafari eingeladen und 12 Jungen und Mädchen fanden sich ein. Gerade die richtige Anzahl für die Biologin Yvonne Lücke, sie zum Forschen anzuleiten. Nach kurzer Vorstellungsrunde konnte sich jedes Kind ein Namensschild mit einem zu ihm passenden Tier aussuchen.

Dann erläuterte Yvonne Lücke, was alles zu einem Forscher gehört: Geräte wie Becherlupen, Eimer, Schmetterlingsnetze, Kescher, Unterwasserkamera und Bestimmungsbücher oder -Fächer und an den Füßen möglichst Gummistiefel für die Unterwasserforschung. Auch ein Forschungsauftrag gehört dazu. Der erste lautete: „Wiesensafari“, d. h. sich einen Platz suchen, wo man Tiere beobachten und auch fangen kann und feststellen, was diese dort tun, wie sie sich bewegen oder was sie gerade fressen.

Dann rückte die ganze Gruppe aus, um bestimmte Lebensräume, z.B. die Hecke, die Streuobstwiese oder den Auwald näher zu untersuchen. Auf einem weißen Tuch, das auf die gemähte Wiese gelegt wurde, sammelten sich, von der Helligkeit angezogen, ganz schnell verschiedene Kleintiere, wie Zikaden, Spinnen, Blattläuse, Wanzen usw.. An einem blühenden Blutweiderich-Bestand entdeckten die Kinder unter anderem verschiedene Kohlweißlinge und ein prachtvolles Tagpfauenauge. Zwei winzige Frösche, einer noch mit einem Rest seines Kaulquappenschwanzes, rundeten die Vielfalt noch ab.

Als Abschluss gab es ein Spiel, bei dem eine Gruppe Safariteilnehmer als Schmuggler versuchte, „geschützte Tiere“ (aus Stoff) verdeckt oder versteckt an der Gruppe von Zöllnern vorbei ins Depot zu bringen. *(Dietmar Wanke)*



Erstes "Schwalbenfreundliches Haus"

NABU-Kreisverband Vogelsberg zeichnet Tankstelle aus



K. H. Zobich



K. H. Zobich

Ende September überreichten die Vorsitzende der NABU-Gruppe Homberg Carmen Rotter und der Beauftragte für Vogelschutz Willi Bernbeck dem Pächter der ARAL-Tankstelle Jörg Rose in Homberg (Ohm) die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ und ein kleines Buchgeschenk.

Die größte natürliche Mehlschwalbenkolonie in Homberg bestand aus 24 Naturnestern unter zwei Vordächern am Geschäftsgebäude neben den Tankstellen. Diese sollten bei Umbaumaßnahmen Mitte Mai 2011 abgerissen werden. Willi Bernbeck konnte den Besitzer Karl-Heinz Jantzon davon überzeugen, mit der Maßnahme bis zum Ende der Brutzeit zu warten. Durch zehn Zweitbruten verzögerte sich dies bis Mitte September. Um die Jungvögel aus dem letzten Jahr zu retten, nahmen der Eigentümer Karl-Heinz Jantzon und der Pächter durch Rücksichtnahme beim Umbau erhebliche wirtschaftliche Nachteile in Kauf.

Auf Kosten des Eigentümers wurden im Frühjahr 28 Kunstnester unter Anleitung von Willi Bernbeck angebracht. Damit nichts durch Vogelkot verschmutzt wird, wurden auch Kotauffangbretter wurden 50 cm unter den Nestern angebracht. Somit kann es nicht zu Schmutzproblemen kommen.

Alle Beteiligten hatten Sorge, ob die neuen Nester auch angenommen werden. Durch das kalte Frühjahr kamen die Vögel erst am 25. Mai aus ihren Winterquartieren zurück. Immerhin 10 der 28 angebotenen Kunstnester wurden sofort besetzt, so dass große Erleichterung über die Rettung der Kolonie bestand.

Carmen Rotter nannte die Zusammenarbeit von Gewerbetreibenden und Naturschützern in diesem Fall mustergültig. Sie hofft, dass sich viele Bürger daran ein gutes Beispiel nehmen und für sich, aber auch für die Natur, eine gute Lösung finden. *(Karl-Heinz Zobich)*

Windkraft – Energie im jeden Preis?

NABU Frankenberg veranstaltet Forum zur Windenergie

"Windkraft quo vadis – Energie um jeden Preis?" hieß der Titel eines Forums zur Windenergienutzung von NABU und NAJU Frankenberg. Der Windkraft kommt bei der Energiewende eine große Bedeutung auch im Binnenland zu. Investoren stehen Schlange, viele Städte und Gemeinden planen neue Standorte.

Besonders Vögel und Fledermäuse werden durch die schnell drehenden Rotoren und die „Verspargelung der Landschaft“ beeinflusst. Drei Aktive der Frankenger und Korbacher NAJU beleuchteten das Thema aus technischer, naturschutzfachlicher und planungsrechtlicher Sicht. Arne Dyck aus Korbach hat Maschinenbau studiert und arbeitet als Produktmanager beim Windenergieanlagenhersteller Vestas. Er referierte zu Beginn über die aktuelle Anlagentechnologie, den

Markt und politische Weichenstellungen. Er plädierte für effiziente Abschaltung der Anlagen bei „Fledermausflugwetter“ oder Vogelzug, um dem Artenschutz gerecht zu werden. Problematisch sei der hohe Flächenbedarf von rund 7200 m² für den Bau einer Anlage im Wald. Der Ökologe Felix Normann aus Frankenberg ist bei der Landesanstalt für Umwelt und Naturschutz (LUBW) Baden-Württemberg beschäftigt. Dort erarbeitet er Planungshilfen für den naturverträglichen Ausbau der Windenergie. Felix Normann stellte die gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Bauleitplanung und im Genehmigungsverfahren vor. Der Frankenger Daniel Seitz ist Diplom-Landschaftsökologe und bei eco-da UMWELTGUTACHTEN in Dortmund beschäftigt. Er ist auf die Erstellung von tierökologischen Gutachten, Verträglich-



Drei Fachleute aus der NAJU: Arne Dyck, Felix Normann und Daniel Seitz (v.l.n.r.)

keitsprüfungen und landschaftspflegerischen Begleitplänen bei Windenergieplanungen spezialisiert. Er stellte die Grundlagen zur Erarbeitung tierökologischer Gutachten vor und schilderte die Funktionsweise von Batcordern an Windkraftanlagen. Den drei Vorträgen schloss sich eine rege Diskussion an. *(Frank Seumer)*

Paradies für Frösche und Libellen

NABU Odenwaldkreis stellt "Erlauer Eisweiher" fertig



Im Juni 2012 konnte der NABU Odenwaldkreis die Fertigstellung des Schutzgebietes "Erlauer Eisweiher" feiern. Im Februar 2011 war mit den Arbeiten begonnen worden. Damals wurde der Zufluss eines Straßengrabens in Rohre gefasst und direkt in das angrenzende Fließgewässer geleitet.

Im November des Jahres kam ein Bagger und hob den mit Schwemmeintrag verlandeten Weiher aus. Der Aushub wurde um den Teich herum aufgeschüttet, um einen Schutzwall für die zu erwartende Tierwelt zu errichten. Anschließend

wurden vier Brutmöglichkeiten für den Eisvogel gebaut und der Überlauf wurde installiert. Im Februar 2012 wurde die Böschung mit über 150 Pflanzen begrünt. Die Kosten für die Pflanzen wurden durch eine Ausgleichsmaßnahme der Gemeinde Fränkisch-Crumbach realisiert. Unser besonderer Dank gilt dem Projekt „MUT – Mobiles-Umwelt-Team“, deren Mitarbeiter die Pflanzarbeiten übernahmen. Im Mai befreite das Team den Wall um den Teich auch vom starken Aufwuchs des Indischen Springkrautes und des Japanischen

Staudenknöterichs. Erste Teichbewohner haben sich bereits im und um den Teich eingefunden – Frösche, Kröten, Molche, Zauneidechse, Libellen und weitere Wasserinsekten.

Abgerundet wurde das Biotop durch den Ankauf von etwa ein Hektar angrenzendem Wiesengelände. Dieses zum Teil feuchte Wiesengelände und eine kleine Schlickfläche im Teich bieten zur Vogelzugzeit Rastplatz u.a. für Watvögel. Ein erstes Exemplar wurde ebenfalls bereits gesichtet. (Lothar Müller)

Rettungsaktion für 2400 Amphibien

NABU Lahn-Dill siedelt Frösche und Molche um

Die Klärbecken der alten Kläranlage Braunfels-Tiefenbach sind nun seit drei Jahren stillgelegt und seitdem mit Regenwasser gefüllt. In diesem ungewöhnlichen Biotop haben sich seitdem zahlreiche Frösche und Molche angesiedelt und hervorragend vermehrt. Durch einen nötigen Umbau der alten Klärbecken in Regenwasserrückhaltebecken müssen diese nun abgepumpt und teilweise abgerissen werden.

Um die Amphibien zu retten, trat der Betriebsleiter vom Abwasserverband Ulmtal-Lahn an den NABU heran und bat um Hilfe. Die steilen Betonwände der Kläranlage stellen für jungen Molche und Frösche ein unüberwindbares Hindernis dar. Um den Tieren zu helfen, mussten sie aus den Becken gefangen und umgesiedelt werden. Der Abwasserverband organisierte die für die Rettung benötigten Materialien und

die Verpflegung der Helfer. Voller Tatkraft bewaffneten sich Mitglieder der NABU-Gruppen Leun, Stockhausen und Biskirchen mit Keschern und stürmten die Becken der Anlage, um die Tiere einzufangen. Auch die Mitarbeiter der Kläranlage, denen die Tiere bereits merklich ans Herz gewachsen waren, gingen mit auf Froschjagd. In der etwa vier Stunden dauernden Rettungsaktion konnten 2290 Grünfrösche, 89 Teichmolche und 65 Bergmolche gerettet und in geeignete umliegende Lebensräume entlassen werden.

Da die neuen Rückhaltebecken durch ihre Bauart für Amphibien nicht geeignet sind, soll auf dem Gelände der Kläranlage ein Tümpel angelegt werden. Der Abwasserverband „Ulmtal-Lahn“ spendet dem NABU zudem 1000 € für den Amphibien-schutz. (Dominik Heinz)



Ein Wald ist mehr als ein Forstacker

Neues Waldgesetz muss naturverträgliche Waldwirtschaft fördern



B. Langenhorst



B. Langenhorst



B. Langenhorst

In Kürze wird ein neues Waldgesetz in den Landtag eingebracht. Es soll das bisherige Forstgesetz von 2002 ersetzen. Erfreulich ist der neue Name, den der NABU schon in den 90er Jahren gefordert hat. Er macht endlich deutlich, dass Wald mehr ist, als nur bewirtschafteter Forst. Leider ist die Namensänderung bisher nur ein Feigenblatt, denn es fehlen wichtige Regelungen zu mehr Natur- und Artenschutz im Wald. So wäre es dringend notwendig, die sogenannte „ordnungsgemäße Forstwirtschaft“ neu zu definieren. Dies sind die Bewirtschaftungsregeln für eine naturverträgliche Waldwirtschaft. Hier bietet sich die Chance, die erwünschten Lebensräume für Tiere und Pflanzen routinemäßig zu erhalten.

Ein klares Verbot zum Einbringen von gentechnisch veränderten Organismen gehört genauso hierher, wie ein Verzicht auf den Einsatz von Spritzgift und Düngemitteln zur Ertragssteigerung. Naturverjüngung muss Vorrang vor künstlicher Pflanzung bekommen. Auf die Holzernte in der Brutzeit (1. März bis 30. August)

sollte verzichtet werden, um unnötige Störungen zu vermeiden. Alle wirtschaftlich uninteressanten Bäume müssen im Wald verbleiben, und dürfen nicht „aufgeräumt“ werden. Es sollten zehn Biotopbäume je Hektar markiert und geschützt werden. Auf Kahlschläge über 0,3 Hektar muss verzichtet werden – stattdessen hat die Holzernte durch die Entnahme einzelner Stämme oder kleiner Baumgruppen zu erfolgen. Für viele Arten ist auch der Verzicht von Entwässerungen und die naturnahe Gestaltung von Waldrändern notwendig. Der NABU wünscht sich stufige und strukturreiche Wälder mit einem Anteil heimischer Baumarten von mindestens 70 Prozent.

Im Gesetzentwurf fehlen auch konkrete Festlegungen für den Staatswald. Er unterliegt im besonderen Maße einer Gemeinwohlverpflichtung – mehr als Privatwälder. Hier sollte das Ziel einer Holz-Zertifizierung mit dem Qualitätssiegel „FSC“ (Forest Stewardship Council) aufgenommen werden. Auch die im Bundeskabinett schon 2007 beschlossene Natio-

nale Strategie zur Biologischen Vielfalt muss endlich in Hessen umgesetzt werden. Hierzu fehlt, dass auf zehn Prozent des Staatswaldes durch Verzicht auf weitere Baumfällungen die Entwicklung natürlicher Wälder ermöglicht werden soll. Die aktuell laufende Ausweisung nutzungsfreier „Kernflächen“ reicht nicht aus: Sie wird insgesamt nur zu einem Anteil von natürlicher Waldentwicklung auf sechs Prozent des Staatswaldes führen. Auch bedarf es einer klaren Regelung im Gesetz, dass für die Naturschutzmaßnahmen im Staatswald keine „Ökopunkte“ in Anspruch genommen werden. Diese lassen sich dann nämlich an Eingreifer verkaufen, die anderswo Natur zerstören, und dann keinen weiteren Naturschutz-Ausgleich machen müssen. Momentan kann für eine Naturschutzmaßnahme im Wald anderswo Natur zerstört werden. Da bleibt kein Nettogewinn für die Natur.

Der NABU wird sich im Landtag dafür stark machen, dass das Waldgesetz das erfüllt, was sein Name verspricht, rechnet aber mit erheblichen Widerständen. (mh)

Vögel beobachten leicht gemacht

NABU weihet neuen Beobachtungsturm in der Ederau ein



D. Schmidt



D. Schmidt

Die Autorengruppe um Wolfgang Lübcke (m) stellt das neue naturkundliche Buch "Die Ederau bei Rennertehausen" vor

des NABU-Schutzgebietes errichtet und Anfang Oktober eingeweiht. Die naturnah gestaltete überdachte Beobachtungsstation steht direkt am Ederradweg und soll den Naturtourismus fördern. Vom Vogelturm aus lässt sich das weitläufige Gelände sehr gut überblicken. Eine Infotafel neben dem Holz-



H. Mai

Eine vielfältige Offenlandschaft mit Verlandungszonen, Gräben, Wiesen, Röhricht und Gebüsch ist der optimale Lebensraum für das seltene Blaukehlchen. Die Ederau bei Rennertehausen bietet dem blaukehligen Sänger optimale Lebensbedingungen. Ein über hundert Jahre altes Bewässerungssystem mit Gräben und Schleusen, das nach Bedarf Wasser aus der Eder in die großräumige Wiesenlandschaft leiten kann, spielt hierbei eine große Rolle.

Das NABU-Schutzgebiet Ederau bei Rennertehausen bietet aber noch vielen anderen seltenen Vögeln wie Schafstelze, Kiebitz, Wachtelkönig, Braunkehlchen, Weißstorch und Rohrammer eine Heimat. Es ist auch ein wichtiger Rast- und Nahrungsplatz während des Vogelzuges im Frühling und Herbst und somit ein idealer Ort zum Vogelbeobachten. Zusammen mit der Oberen Naturschutzbehörde und der Gemeinde wurde deshalb im Herbst ein Vogelbeobachtungs-Turm am Rand

des Schutzgebietes errichtet und Anfang Oktober eingeweiht. Die naturnah gestaltete überdachte Beobachtungsstation steht direkt am Ederradweg und soll den Naturtourismus fördern. Vom Vogelturm aus lässt sich das weitläufige Gelände sehr gut überblicken. Eine Infotafel neben dem Holz-

turm stellt das Schutzgebiet vor. Weitere Einblicke in die Naturschätze des NABU-Schutzgebietes bietet das neue Buch "Die Ederau bei Rennertehausen", das Anfang Oktober erschienen ist. Die Autorengruppe um den NABU-Aktiven Wolfgang Lübcke stellt die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Kulturgeschichte der artenreichen Wiesenlandschaft vor. Das Buch zeigt auf, dass das Gebiet durch Nutzungsaufgabe zu verschwinden droht. Um die vielfältigen Lebensräume zu erhalten, beteiligt sich der NABU an der Sanierung des Bewässerungssystems. Im Sommer 2012 wurde die Erneuerung der großen Schleuse an der Eder in Angriff genommen. Ein Team um den NABU-Schutzgebietsbetreuer Günter Faust aus Frankenberg koordiniert die Naturschutzarbeiten in der Ederau bei Rennertehausen. Das neue Ederauenbuch kann für 5,00 € in der NABU-Landesgeschäftsstelle in Wetzlar bezogen werden. (bl)



NABU



D. Schmidt



Familie rettet vierzig Fledermausbabys

NABU zeichnet besonderes Engagement für die Nachtkobolde aus

Ein großartigen Einsatz für Fledermäuse zeigte Familie Vogt aus Haiger-Oberroßbach, als im Sommer dieses Jahres 40 Zwergfledermausbabys aus dem Wochenstubenquartier unter der Schieferverkleidung des Kamins bis in den Heizungskeller gepurzelten.

Im gemauerten Kamin verläuft nach Modernisierung der Heizungsanlage der runde Edelstahlkamin der neuen Heizung. Durch einen winzigen Spalt zwischen der Kaminabdeckplatte und dem Mauerwerk des Kamins krabbelten die kleinen Fledermausbabys, bis sie im Heizungskeller wieder zum Vorschein kamen. Die vielen kleinen Mäulchen wurden dann von der Hausbesitzerin einige Tage mit Ersatzmilch gefüttert – rund um die Uhr.

Nach Rücksprache mit verschiedenen Fledermausexperten war klar, dass die Fledermauskinder zurück in ihr Quartier müssen. In einer großrahmigen Aktion, unterstützt durch die städtische Feuerwehr mit dem Hub-/Steigwagen, Fledermausspezialist Karl Kugelschafter und Marko Dorndorf als Sachverständiger für

die Kaminanlage, wurden die 40 Winzlinge nach kleinen baulichen Änderungen wieder zurück ins Quartier gesetzt. 15 kleine Fledermäuse sind dennoch wieder im Keller gelandet. Bei einem weiteren Versuch die Tiere zurück ins Quartier zu setzen stellte sich heraus, dass die Fledermausmütter mit ihren Kindern aus dem Kaminquartier ausgezogen waren. So entschied Familie Vogt, dass die kleinen Fledermäuschen zum Aufpäppeln bleiben.

Aber damit nicht genug: Frau Vogt informierte sich derart intensiv über die Handaufzucht von Fledermausbabys, dass die Kleinen in den Genuss eines perfekt abgestimmten Ernährungsplanes kamen. Dem speziellen Ersatzmilchpulver wurden verschiedene Vitamine und Mineralien zu gesetzt, um eine gesunde Entwicklung der kleinen Flattertiere zu gewährleisten. Denn die waren, als sie im Keller gefunden wurden, erst wenige Tage alt – also noch nackt und zum Teil noch mit geschlossenen Auglein. In einer extra angefertigten Box wurden die Kleinen gewärmt und rund um die Uhr im Drei-Stunden-Takt

gefüttert. Zusätzlich wurde ein „Kletterturm“ gebaut, an dem die Fledermauskinder ihre Fähigkeiten trainieren konnten damit sich Muskeln und Sehnen optimal ausbilden und entwickeln können. Die sehr fledermausfreundliche Familie hat kurzerhand ihren Wintergarten zum Flugtrainingsraum umgestaltet, so dass die Tiere in diesem geschützten Bereich ihre Flugfähigkeiten und die Echoortung trainieren konnten. Gerade für diese Handaufzuchten ist ein gründliches Flugtraining unabdingbar – ohne dieses Training sind sie nicht in der Lage in Freiheit zu überleben. Die Zwergfledermauskinder entwickelten sich prächtig und flattern mittlerweile wieder in Freiheit durch die dunkle Nacht.

Frau Vogt ist seit dieser Zeit Mitglied in der LAG (Landesarbeitsgruppe) Fledermausschutz und hat ihre Mithilfe bei Fund- und Pflgetieren im kommenden Jahr zugesagt. Natürlich wurde die Familie mit der Plakette und Urkunde "Fledermausfreundliches Haus" ausgezeichnet. Vielen Dank Frau Vogt! (pg)

Ein Jahr im Einsatz für Mensch und Natur

Der Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz bietet viele Chancen

Ob Biotoppflege, Jugendarbeit, Mitarbeit im Tierpark, Öffentlichkeitsarbeit oder Vereins-Management: Der Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz bietet vielfältige Möglichkeiten, sich ehrenamtlich für den Schutz der Natur einzusetzen. Im Natur- und Umweltbereich ist der NABU Hessen mit rund 100 Bundesfreiwilligen als anerkannte Regionalstelle aktiv. Interessante Aufgaben warten auf Bundesfreiwillige beim NABU und seinen Partnern. An vielen Orten in Hessen können sie sich um wertvolle Biotope, bedrohte Pflanzen und Tiere kümmern. NABU-Freiwillige kartieren schützenswerte Natur, hüten Schafe, vermitteln Kindern und Jugendliche spannende Natur-Erlebnisse und entwickeln Umweltprojekte.

Die ersten Einsatzstellen in Hessen wurden beim NABU-Landesverband, bei der NAJU, auf der Jugendburg Hessenstein, bei Kreisverbänden und beim Naturschutzzentrum Bergstraße eingerichtet. Weitere Einsatzstellen der Regionalstelle

che Seminare. Im Jahr 2012 entwickelten Bildungsexperten des NABU Hessen vier fünf-tägige Kurse, die den Bundesfreiwilligen eine fundierte Ausbildung in Sachen Natur- und Umweltschutz bieten. Los geht es mit dem Wochenkurs „Naturschutz für Einsteiger“, der die Grundlagen im Arten-, Biotop- und Umweltschutz vermittelt. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Schutz der biologischen Vielfalt spielen dabei eine wichtige Rolle. Methodisch kommen Gruppenarbeit, Exkursion, Vortrag, Spielaktion, Präsentation und Rollenspiel zum Einsatz.

Die Aufbaukurse „Schutzgebietsbetreuer“, „Umweltbildner“ und „Naturschutz-Praktiker“ bieten Spezialwissen und Kenntnisse an, die sowohl beim Freiwilligendienst als auch später im Freizeit- und Berufsleben nützlich sein können. So beinhaltet der „Naturschutz-Praktiker“ z. B. einen Motorsägeschein. Beim „Umweltbildner“-Kurs gibt es u.a. eine Einführung in die Gruppenpädagogik und



M. Wimmerbauer



B. Langenhorst



M. Sommerhage



B. Langenhorst

Vielfältiger Freiwilligendienst: Kräutergarten-Projekt auf der Jugendburg Hessenstein, Schafenhütten beim NABU Edertal, Umweltbildung und Verbands-Management bei der NAJU Hessen

„Mitte“ sind z.B. das Tierheim Ingelheim, das Kloster Eberbach, der Bund Deutscher Pfadfinder, der Tiergarten Heidelberg und ein Waldkindergarten.

Anders als beim FÖJ gibt es beim Bundesfreiwilligendienst keine Altersgrenze, so dass Berufseinsteiger wie auch Berufstätige, die sich neu orientieren wollen, oder Senioren sinnvolle Möglichkeiten für ein Engagement zugunsten der Natur finden können. Begleitet wird der Freiwilligendienst durch informative und lehrrei-

die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Fortbildungen finden in der NABU-Umweltwerkstatt Wetterau und auf der Jugendburg Hessenstein statt. An den Kursen können auch NABU-Aktive jeden Alters teilnehmen, die keinen Freiwilligendienst ableisten.

Wer Interesse an einem Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz hat, findet weitere Informationen und Angaben zu freien Einastzstellen auf der Webseite www.freiwillige-im-naturschutz.de (bl)



M. Sornies

"Willkommen Wolf" im Hessenland

NABU-Tour de Wolf gastierte im Vogelpark Herborn



Besucher bei der NABU-Wolfsausstellung



Wolfsexperte Markus Bathen mit Erdmännchen

Ende September war die NABU-Tour de Wolf zu Gast im Vogel- und Naturschutzpark Herborn. Über 500 Besucher zeigten sich von den Mitmachaktionen der mobilen Ausstellung begeistert und beteiligten sich an der Aktion "Längstes Wolfsgeheul der Welt". NABU-Wolfsexperte Markus Bathen beantwortete alle Fragen zur Rückkehr des Wolfs nach Deutschland und zeigte auf einer Karte, wo der Wolf bei uns schon eine neue Heimat gefunden hat und Jungtiere groß zieht.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Wolfsvortrag in Herborn, der gemeinsam vom NABU, vom Verein der Jäger des Dillkreises (VdJdD) und dem Vogelpark Herborn organisiert wurde. In seinen einführenden Worten stellte Dr. Rudolf Schönhofen, 2. Vorsitzender des VdJdD und Initiator der Abendveranstaltung fest, dass die Rückkehr ehemals ausgestorbener Tierarten prinzipiell eine Bereicherung der Natur darstelle und darüber hinaus auch ein Indikator für eine intakte, naturnahe Landschaft sei. Wolfgang Rades, der Leiter des Vogelparks Herborn, wies in seiner Ansprache auf die Vorbildfunktion einer reichen Industrienation in Sachen

Natur- und Artenschutz am Beispiel „Wolf“ hin. Sonst sei es armen Ländern schwer zu vermitteln, dass wir Europäer von ihnen den Schutz von Großsäugern, die dort mitunter zu existenzbedrohenden Problemen werden können, erwarten.

In seinem Vortrag berichtete Markus Bathen über die Situation der Wölfe in der Lausitz, ihre Lebensweise, ihren Einfluss auf Landwirtschaft und Jagd und die damit verbundenen Probleme. Der Wolfsexperte zeigte Möglichkeiten zur Konflikt-Bewältigung auf. Bei der anschließenden Diskussion zeigten zahlreiche Fragen aus dem Publikum, dass die Zuhörer der Zuwanderung von Wölfen nicht ganz unkritisch gegenüberstehen.

Nach jahrzehnte- oder gar jahrhundertelanger Abwesenheit des Wolfes sei es, so Bathen, verständlich, dass sich die Menschen erst wieder an den Wolf gewöhnen müssten. Und dies mache der Wolf den Menschen nicht gerade leicht, kehre er doch relativ schnell wieder in seine ehemalige Heimat zurück. Umso wichtiger sei es, seine Rückkehr intensiv zu begleiten. Der Wolfstag zeigte, dass dabei alle Akteure an einem Strang ziehen müssen. (bl)

Von Bibern, Luchsen, Fischen und Pilzen

Spannende Themen beim 6. NABU-Fachsymposium 2013

Das 6. NABU-Fachsymposium am 20. Januar 2013 wartet mit spannenden Themen rund um den Schutz der biologischen Vielfalt auf. So berichtet der Biberbotschafter Hans Schwarting über die Ausbreitung von *Castor fiber* in Hessen am Beispiel des Landkreises Offenbach. Gerd Bauer vom Arbeitskreis Hessenluchs stellt aktuelle Entwicklungen bei den heimischen Luchsen vor.

Der NABU-Verkehrsexperte Wulf Hahn gibt einen Überblick über das Spannungsfeld Straßenbau und Naturschutz und zeigt Mitwirkungsmöglichkeiten auf. Die Naturgeschichte des Ölkäfers in Hessen

beleuchtet Dr. Johannes Lückmann. Peter Keth von der Deutschen Gesellschaft für Mykologie befasst sich mit Waldpilzen als Anzeiger für naturnahe Waldgesellschaften. Die Ökologie von Fischen in Fließ- und Stillgewässern steht im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Egbert Korte, der am Rhein über Fische forscht. Eine Bilanz zum vierjährigen Bestehen von NABU-Naturgucker zieht Maik Sommerhage.

Die Teilnahme am NABU-Fachsymposium, das in der Naturschutzakademie Hessen stattfindet, ist kostenfrei. Weitere Informationen zur Tagung gibt es in der NABU-Landesgeschäftsstelle. (bl)



Kleine Vögel ganz groß vor Augen

Erfolgreiches NAJU-Ornicamp an den Vogelsbergteichen



Da das Pilotprojekt „Ornicamp“, als Zusammenarbeit zwischen NABU und NAJU Hessen, im vergangenen Jahr zufriedenstellend und erfolgversprechend ablief, entschieden wir uns auch dieses Jahr, ein Freizeit-Wochenende zu gestalten, welches ganz im Sinne der gefiederten Freunde steht. Diesmal zog es die jungen Vogelkundler vom 21. bis 23. September an den Ober-Mooser Teich im Vogelsbergkreis.

Eingeleitet wurde das Vogelwochenende mit einem Vortrag von Maik Sommerhage, der über die NABU Stiftung und den Ober-Mooser-Teich und dessen Besonderheiten sprach. Im Anschluss referierte Bastian Meise über die Vogelbe-

ringung und deren Bedeutung für den Vogelschutz. Weit praktischer verliefen die kommenden Tage.

In einem Naturschutzeinsatz wurden an einer Nasswiese zahlreiche Mulden ausgehoben, die das Gelände attraktiver für Bekassinen und Zwergschnepfen machen sollen. Daneben wurden mit aufgestellten Netzen (Japanetze) Vögel gefangen, an denen Bastian Meise den Teilnehmenden die Handhabung von Vögeln bei der Beringung veranschaulichte. Neben Kleiber, Rotkehlchen und Mönchgrasmücke konnte sogar eine späte Gartengrasmücke gefangen werden. Für die jungen Vogelfreunde war es ein eindrucksvolles Erlebnis, die

kleinen Tiere aus unmittelbarer Nähe zu beobachten. Nicht zuletzt bot das Wochenende genügend Zeit, um auf Vogelexkursion zu gehen, bei der die Fachmänner von NABU und NAJU mit Rat und Tat beiseite standen. Neben der späten Gartengrasmücke waren Fischadler, Knutt und Alpenstrandläufer die Highlights des NAJU-Ornicamps.

Die rege Nachfrage am Ornicamp ermutigte uns, auch im kommenden Jahr ein Vogel-Wochenende zu veranstalten. Auf den Termin und den Ort haben wir uns auch schon geeinigt: 27.- 29. September 2013 im NABU-Schutzgebiet „Weinberg bei Wetzlar“. (Martin Reimann)

Der Natur immer hautnah auf der Spur

Spannende NAJU-Freizeiten, Kurse und Lehrgänge in 2013

Ende dieses Jahres erscheint das neue Veranstaltungsprogramm 2013 der NAJU Hessen. Für Kinder, Jugendliche und Gruppenleiter gibt es auch im kommenden Jahr viele spannende Freizeiten und Kurse. Ein paar Highlights:

Neu im Programm ist die Freizeit "Kinder entdecken den Winter" vom 15.- 17.2. 2013 an einem schneesicheren Ort in Hessen. Der zweiteilige Gruppenleiterlehrgang für Jugendliche ab 14 Jahren findet vom 15.- 17. 3.2013 in Stangenrod bei Grünberg und vom 26.-28.4.2013 in Lützel bei Gelnhausen statt. Das Jungencamp "Kerle erleben Natur" für 8 bis 12-Jährige wird vom 7.- 12.7.2013 in Grebenhain im Vogelsberg veranstaltet. Das Pendant "Mädchen erleben Natur" datiert vom 11.- 16.8.2013 in Idstein im Taunus. Vom 27.-19.9.2012 können Jugendliche von 12- 16 Jahren am Ornicamp am NABU-Schutzgebiet "Weinberg in Wetzlar" teilnehmen. Highlife – eine umweltpolitische Veranstaltung für Jugendliche ab 12 Jahren findet vom 8.- 10.11. 2013 in Stangenrod bei Grünberg statt. Das komplette Veranstaltungs-Programm gibt es bei der NAJU Hessen, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar, Tel: 06441-946903, mail@naju-hessen.de, www.naju-hessen.de (Mechthild Sörries)



Hilfe für Kiebitz und Schwarzkehlchen

Mit Ihrer Spende sichert der NABU die Ederau bei Rennertehausen



Die Ederau bei Rennertehausen ist ein faszinierendes Vogelparadies. Hier brüten seltene Wiesenvögel wie Braunkehlchen, Kiebitz, Schwarzkehlchen und

und Wiesenpieper. Auch das farbenfrohe Blaukehlchen ist schon gesichtet worden. Ein über hundert Jahre altes Bewässerungssystem mit Gräben und Schleusen, das nach Bedarf Wasser aus der Eder in die großräumige Wiesenlandschaft leiten kann, bietet aber auch anderen Vögeln einen idealen Lebensraum.

Um die Feuchtwiesen dauerhaft zu erhalten, muss das marode Schleusensystem dringend saniert werden. Vor allem die große Schleuse an der Eder kann ihre Funktion nicht mehr erfüllen. Der Neubau kostet 70.000 €. Ein Großteil der Gelder wird von der EU, dem Regierungspräsidium Kassel, dem Landkreis, der Gemeinde Allendorf und dem NABU aufgebracht. Noch klafft aber eine Finanzierungslücke

von 10.000 €. Sobald die Finanzmittel zusammen gebracht sind, kann mit der Sanierung der großen Schleuse begonnen werden. Mit Ihrer Spende können Sie einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Alle Spender, die mehr als 100 € für die Natur geben, erhalten das neue Buch "Die Ederau bei Rennertehausen". (bl)

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie einfach Ihren Spendenbeitrag auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Ederau Rennertehausen“
Sparkasse Wetzlar
Konto-Nr.: 2044360
BLZ 515 500 35



Aktuelle Termine

- 17.11.2012** **Pressearbeit wie ein Profi**
Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0
Das Presseseminar der Naturschutzakademie vermittelt alle grundlegenden Kenntnisse zum Schreiben von guten Pressemitteilungen an die heimische Zeitung.
- 20.1.2013** **6. NABU-Fachsymposium 2013**
Landesarbeitsgruppen im NABU Hessen, Wetzlar
Anmeldung: NABU Hessen, Wetzlar, Tel.: 06441-67904-0
Im Mittelpunkt des 6. NABU-Fachsymposium stehen Vorträge über den Biber, den Luchs, die Ökologie von Fischen, den Ölkäfer, Waldpilze, das Spannungsfeld von Straßenbau und Naturschutz sowie das NABU-Naturgucker-Netz.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für seine über 47.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Berthold Langenhorst (bl), Gerhard Eppler (ge), Hartmut Mai (hm), Mark Harthun (mh), Maik Sommerhage (ms), Vera Börner (vb), Petra Gatz (pg)

Titelbild: Manfred Delpho · Gestaltung: grafikteam
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co KG Kassel